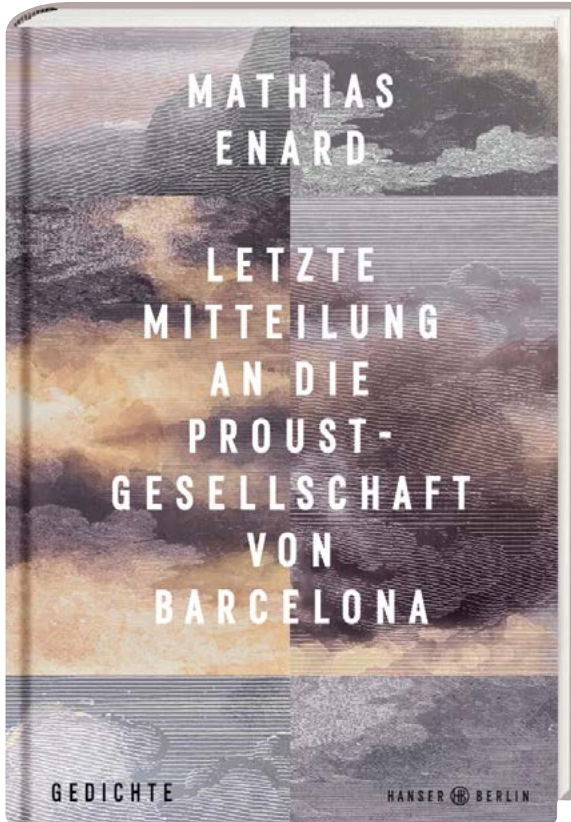


Leseprobe aus:

Mathias Enard

Letzte Mitteilung an die Proust-Gesellschaft von Barcelona



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf  
[www.hanser-literaturverlage.de](http://www.hanser-literaturverlage.de)

© 2019 Hanser Berlin in der Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

 HANSER BERLIN





**MATHIAS ENARD**

**LETZTE  
MITTEILUNG  
AN DIE  
PROUST-  
GESELLSCHAFT  
VON  
BARCELONA**

Aus dem Französischen von  
Holger Fock und Sabine Müller

Hanser Berlin

Die französische Originalausgabe erschien 2016  
unter dem Titel *Dernière communication à la société proustienne de Barcelone*  
bei Inculte/Dernière marge in Paris

1. Auflage 2019

ISBN 978-3-446-26409-0

© 2016, Inculte/Dernière marge

Alle Rechte der deutschen Ausgabe

© 2019 Hanser Berlin in der Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

Umschlag: Anzinger und Rasp, München,

Motive: © Dutch Sky – Dusk Violet wallpaper by

Studio DeSimoneWayland/desimonewayland.com

Satz im Verlag

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany



MIX  
Papier aus verantwortungsvollen Quellen  
FSC® C014496

Mathias Enard  
Letzte Mitteilung an die Proust-Gesellschaft  
von Barcelona



I

DEM TOD  
KONKURRENZ MACHEN





## BEIRUT

Ich habe mein maschinelles Notizbuch eingeschaltet  
Es ist Ostermorgen  
Ich habe einen Groschenroman  
Der mir Geistergeschichten erzählt  
Von Matrosen und aus Zentralasien  
Meinen Schatten  
Einen leichten Husten  
Ein wenig geliehenes Geld  
Wenn ich jetzt schon einschlafe  
Wache ich morgen viel zu früh auf  
Unter den Geistern von Kaschgar  
Gäbe es einen Autobus, nähme ich  
Den Weg durch die Hügel, den Sand und die Salzberge  
Hör zu, ich weiß, dass du mich verstehst  
Es ist Festtag und deine Hände wissen, sie werden begehrt  
Und dein Haar, meine Haut im Exil  
Ist so weit weg  
Dass ich weder die Liebkosungen am Abend spüre  
Noch den Frühling, der gekommen ist  
Wieder  
Diese alten Aufbrüche  
Diese Pergamente  
Diese spröden Abwandlungen  
Zum wiederholten Male lasse ich mich  
Von uralten Versen zum Aufbruch ermutigen  
Um in den toten Gärten von Granada  
Am Ufer des Tigris  
Des Golfs  
Nach anderen zu suchen

*Heut ist das Fest,  
die Rosen sind fort,  
und die Freund'  
in Erwartung.*

Epigraphiker des Glücks  
Ein schöner Beruf  
Alte Tonträger  
Erstorbene Stimmen, die durch Papierpaläste laufen  
In denen Türen aus Leder schlagen.

Ich bin zurück aus Damaskus  
Wer weiß  
Es fällt mir so schwer zu sagen, wo ich bin  
Vor kurzem wohnte ich in einer Gasse  
In einer alten Salzstadt  
Im Nirgendwo  
Zwischen Konstantinopel  
Und Rhodos

Ich wohnte so gut in meiner Gasse  
Dass ich glaubte, vom Platz der zwei Mohren  
Spreche der heilige Christophorus zu mir  
Vielleicht war es ihre Stimme  
Dieses Tuten der Schiffe, das mich erfasst  
Dieses Kreischen der Möwen, mit dem ich reise  
Dieser Nebel zwischen den Inseln  
Ich saß im Fliegenden Holländer  
Und an anderen Tresen  
(Immer diese Geister)  
Mein bester Freund war ein Geschichtsbuch  
Das von Seeschlachten überfloss  
Nacht für Nacht hörte mir die leidenschaftliche Lagune zu  
Ruhig lag sie da, die Hände gefaltet  
Und streckte manchmal ihre Schulter unter meine Decke  
Gemmen der Weisheit  
Alte Lose und Talismane

Halsketten und Stoffe  
Ehrwürdige Bücher und heimliche Musik.

Sie ist wieder aufgebrochen  
Ich bin immer weiter weg  
Meine Gefährten  
Immer zahlreicher, sind seit achthundert Jahren tot  
Ich habe eine Laute aus gebogenem Holz  
Die ich nicht spielen kann.

Plötzlich bin ich in Beirut, wo es regnet  
Und blitzt  
Dort erzählt man in einer fremden Sprache  
Die alte Geschichte vom Drachen  
Und der Königstochter  
»Ich brachte Schnee  
Auf Schmuggelpfaden  
Bis zum Meer  
Wo ich ihn schmelzen sah  
Und er sich mit dem Felsen verband  
In dem die Sonne sich über Nacht versteckte«  
Ich bin in Beirut, wo es noch lange auf das Dach  
Des Gebäudes regnen wird  
Ich suche nach einer Küste, um meine Augen auszuruhen  
Nach einem Ziel für einen Schritt nach vorn  
Von einem Meer zum anderen  
Und weniger König als Pirat  
Oder Schmuggler  
Von heute auf morgen  
Noch ein Berg vor der Oase  
Und die Wüste bis zum Euphrat  
Plötzlich bin ich in Beirut und würde gern ein Schiff nehmen

*Wozu nach Mekka  
reisen nur um  
in seiner Wüste  
zu sterben?*

Ich suche nach einem litauischen Frachter  
 Mit Rum trinkenden Philippinern  
 Reiner Exotismus  
 Und einem Stopp im Hafen von Malta oder Chania  
 Oder Istanbul, hey, ich bin nicht kleinlich  
 Oder sogar in Odessa, wenn es nicht anders geht  
 Ich bin neugierig auf Schwarzmeere  
 Olá Capitão, para onde vais? Em Porto?  
 Er meint, ich mache mich über ihn lustig  
 Sieh an, es gibt einen Hafen in Polen  
 Ach ja, Gdańsk, das vergisst man immer  
 Gdańsk, Gdańsk? ... Danzig? Dobre, dobre!!  
 Keine Bar in diesem Hafen  
 Keine Matrosenlieder  
 Und keine Frau von hier bis zur anderen Seite des Meeres  
 Ich glaube, ich werde heimkehren  
 Endlich, sozusagen  
 Ist Ostern  
 Und der Lenz ist da  
 Wer weiß, wie es zu Hause aussieht  
 Ich habe dieses Meer satt  
 Und seine Einsamkeit  
 Zeit, heimzukehren  
 Europa ist ein alter Kontinent  
 Der es nicht mag, wenn man ihn verlässt  
 Und ich, ganz besonders  
 Ich mag es nicht, wenn man mich allein  
 Zurücklässt  
 Ich drehe mich um mich selbst wie  
 Eine Münze, hingeworfen auf einen Marmortisch  
 In Paris  
 Die ein mürrischer Schnauzbart

يار مرا

غار مرا

عشق جگرخار

مرا

In Kellnerkluft zu fangen versucht  
Der Fantasiepreis meines Mandelsirups mit Leitungswasser  
Steuern inbegriffen  
Und der Kellner  
Der sich vor mir abrackert  
Der im Gegensatz zu mir  
Wirklich arbeitet  
Dem es ohne diese Nervensäge besser ginge  
Den die Münze überrascht, als wäre sie eine Fliege  
In dem Moment  
Stelle ich das Tablett auf meine Knie  
Aber das hieß, die Rechnung ohne den Schnauzbart zu machen  
Den Lampassen des Kneipen-Offiziers  
Eine Beugung, Drehung aus dem Handgelenk  
Das Geldstück eingesackt  
Das Glas abgeräumt  
Den Tisch abgewischt  
Und kaum ein Blick  
Für den Gast, der ohne ihn soeben ertrunken wäre  
In einer Halben, zwei Tees und einem Kaffee  
Das Geschäft geht weiter  
Italiener sind großzügig  
Anders als ich  
Dir, meine Liebe, lächelt man zu  
Hoffe ich  
Ich bin in Damaskus und es gibt nur wenige Cafés  
Trotzdem erzählt man von diesen Wüstenschlössern  
Mit den Dichtern und Sängerinnen  
In der metallenen Wüstennacht  
Dem starken, reinen Wein  
Nach der Jagd  
Lauschte der schläfrige Gepard

Geschichten von Gazellen  
Mit Paradiesaugen  
Mit Gesichtern wie Mondsicheln  
Hier gibt es einen ausgetrockneten Fluss  
An dessen Ufern man sich einst erfrischte  
Im Frühling blühende Gärten  
Bevor alles verbrennt  
Im Sommer  
Sucht man Zuflucht in den Bergen.

Beirut unser Stern  
Beirut unsere letzte Bleibe  
Und auch die erste  
Flüchtig erlebte ich den Krieg in Beirut  
Er trug einen roten Stern wie ein Kreuz  
Wütende Blitze  
Er kommandierte den Donner  
Auf dem Meer  
Und ich erinnere mich, dass man dagegen ankämpfen musste  
Das Konzert oben in Hazmieh  
Nicht schön zu finden  
Als das Feuer über der Stadt niederging  
Und die Apokalypse über unsere jugendlichen Herzen kam  
Um mich zu beruhigen  
Nahmst du heimlich meine Hand  
Du wusstest, dass ich Angst hatte  
Schiss ist eine Lungeninfektion, die auch die Wampe  
Und die Seele ergreift  
Wortlos (du konntest nichts sagen, glaube ich)  
Hast du in deiner rotweißen Uniform meine Hand gehalten  
zwischen zwei Raketen und zwei Donnerschlägen  
Der Schutz deiner Finger hielt

Ich war zuversichtlich bis zur nächsten Salve  
Auf der Achterbahnfahrt der Ambulanz  
Der Wahnsinn, die Wunden, die Schreie und die Poesie  
Die Poesie!  
Die Poesie ist eine Sardinenbüchse  
Zum Zeitpunkt der Belagerung  
Die Büchse, das Öl, die Sardinen und der Tod  
Und der Arak schmierte unsere zagenden Herzen mit Anis  
Es gab Eiswürfel  
Im Beirut Café des Miroirs  
Und ich erinnere mich, wir aßen Eis am Stiel  
Während Soldaten schwere Mörser schoben  
Blitzartig würde etwas passieren  
In Gemmayzeh  
Gerüchte brodelten wie die Stadt im Sonnenuntergang  
In Manara  
Würde etwas passieren  
In Hamra  
Würde etwas passieren  
In Daoura  
Würde etwas passieren  
In Aschrafiyya  
Würde etwas passieren  
Sogar in den Bergen würde etwas passieren  
Es ist zu ruhig  
Jeden zweiten Tag wird gestreikt, die Händler lassen ihre  
Metallrollladen herunter  
Man muss unten durchschlüpfen und seine Kippen im  
Dunklen kaufen  
Zum Glück streikt der Manakish-Verkäufer nicht  
Der Sajin seinem Lieferwagen, seine Tomaten, seine Gasflasche  
Und seine Minzblätter



Ich bin per Schiff mit den letzten Wolken des Krieges  
 angekommen  
 In Beirut, das nach Thymian und verbrannten Reifen roch  
 Etwas würde passieren  
 Vielleicht in uns  
 Unter der zornigen Sonne trockneten das Blut  
 Die Strandtücher  
 Die Mülleimer  
 Und die Aprikosen  
 Unter der zornigen Sonne trocknete alles außer dem Öl der  
 Sardinen und der Waffen  
 Etwas ist passiert  
 Zwischen unseren gekrümmten Fingern, die nichts zu  
 drücken hatten  
 Keinen Auslöser, keinen Abzug  
 Deine dienten dazu, Verbände anzulegen  
 Und Spritzen zu geben  
 Mir wurde beinahe schwarz vor Augen  
 Als ich dich die Wunde des Bullen verbinden sah  
 Der an einer Straßensperre eine Kugel abbekommen hatte:  
 Fasziniert von deinen Händen und deiner Fingerfertigkeit  
 sah ich nicht weg  
 Speiübel wurde mir  
 Ich sah Sterne  
 Plötzlich blendeten mich sämtliche Sterne Beiruts  
 Quecksilberfäden  
 Fliegende Fische vor Augen  
 Die Welt drehte sich  
 Und drehte sich und drehte sich in irrem Tempo  
 Ich musste weggehen  
 Fliehen

*Ich war nicht  
 jener kurdische Dichter  
 aus Syrien,  
 der größte Stilist  
 arabischer Sprache,  
 Salim »Mutanabbi«  
 Barakat,  
 der Abaday am MG,  
 der das 12,7 mm  
 Scharfschützengewehr  
 ebenso gut handhabte  
 wie das Qalam.*